

Demokratieschaden Bahn



Die Bundesrepublik Deutschland bot, wie andere westeuropäische Gesellschaften, ihren Bürgerinnen und Bürgern über viele Jahrzehnte vor allem eines: Erwartungssicherheit. Das ist zentral für Demokratie-, Politik- und Systemvertrauen. Menschen müssen davon ausgehen können, dass der Staat ihnen Daseinsvorsorge und funktionierende Infrastrukturen nicht nur verspricht, sondern tatsächlich auch bietet. Dass diese Erwartungssicherheit in Deutschland, übrigens im Unterschied zu Spanien, Italien, ganz zu schweigen von der Schweiz und Österreich, nicht mehr gegeben ist, symbolisiert sich in der Deutschen Bahn. Die war einst inter-

national ein Synonym für Zuverlässigkeit, Verlässlichkeit und Pünktlichkeit, heute ist sie eine internationale Lachnummer. In merkwürdiger Konsequenz verspottet sich das Unternehmen in Form von kurzen Videoclips mit Anke Engelke neuerdings selbst oder auch seine Fahrgäste, und man darf sagen, dass ein Unternehmen mit so etwas an der Selbstaufgabe angekommen ist. Ein privatwirtschaftliches Unternehmen würde so etwas nie machen, weil es damit ja eingestehen würde, dass es seine Existenzberechtigung am Markt ausgelöscht hat. Die DB kann das nur, weil sie ein Staatsunternehmen ist, aber gerade das hat politisch wirklich verheerende Folgen: Denn weil sie inzwischen als Verkörperung von Missmanagement, Unzuverlässigkeit und Unpünktlichkeit gilt, hat sie an der Demokratie mehr Schaden angerichtet, als die AfD oder andere Demokratiefeinde es je vermocht hätten.

Sie hat nicht nur die Erwartungssicherheit an einen funktionierenden Staat ausgehöhlt, sondern stiehlt ihren Fahrgästen Tag für Tag Lebenszeit, nötigt ihnen Terminverschiebungen, Stress und Unannehmlichkeiten auf und kostet die Volkswirtschaft kaum bezifferbare Unsummen wegen Produktivitätsverlusten. Die Ohnmacht gegenüber der täglichen Nichterbringung einer bezahlten Dienstleistung macht die Menschen nicht nur wütend – sie haben auch das zutreffende Gefühl, dass mit ihnen schlecht umgegangen wird. Schlecht im Vergleich zu Zeiten, als die Bahn noch funktioniert hat, schlecht aber auch im Vergleich mit anderen Ländern.

Gerade vor diesem Hintergrund wird deutlich, dass die Stabilität des politischen Systems der Bundesrepublik über lange Zeit hinweg auch darauf basierte, dass man sich bewusst oder unbewusst mit einem umfassenden „Made in Germany“ identifizieren konnte. Ich erinnere mich noch, wie vor etwa 20 Jahren amerikanische Freunde begeistert von Reisen in – im Unterschied zu AMTRAK – sauberen und pünktlichen Zügen der DB berichteten und fasziniert von den Windparks an der Strecke waren, die damals wirklich einen internationalen Vorsprung darstellten. Und man war stolz, dass das eigene Land gelobt wurde. Heute wird man vergeblich auf solches Lob warten und stattdessen milden Spott ernten. Auch wenn das harmlos anmutet: Es nagt aber beständig an der Identifikation der Menschen mit ihrem Staat und ihrer Gesellschaft und trägt einen erheblichen Teil dazu bei, dass die Umfragewerte in Sachen Politik-, System- und Demokratievertrauen kontinuierlich im Sinkflug sind. Wie der Schaden, den die Deutsche Bahn an der Demokratie anrichtet, je zu heilen sein wird, ist völlig unklar. Es wäre sehr schön, wenn der neue Vorstand verstehen würde, wie groß seine Verantwortung für das Land tatsächlich ist.

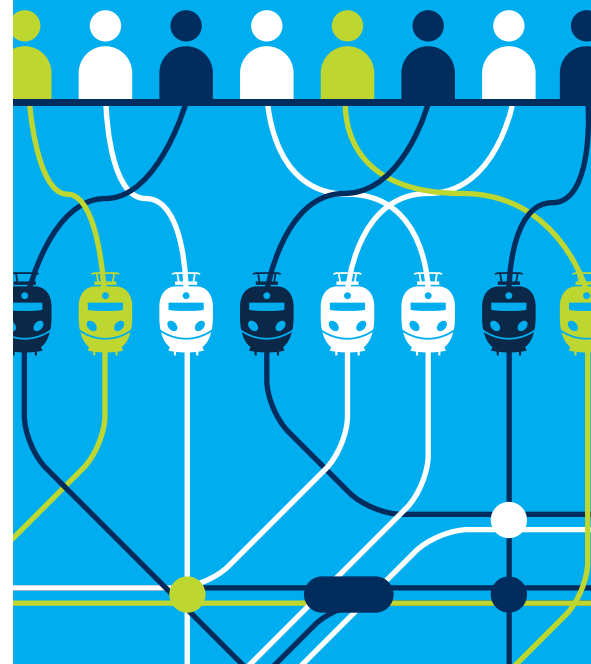
(Anmerkung: Dieser Text ist im zu diesem Zeitpunkt 45 Minuten verspäteten ICE 1136 von Frankfurt nach Berlin geschrieben worden. Die Hinfahrt mit ICE 1039 am Tag zuvor wurde mit 85 Minuten Verspätung absolviert.)

Harald Welzer

Honorarprofessor, Soziologe, Sozialpsychologe und Publizist

IVU.rail

Personalleitstelle:
Schnelle Reaktion
bei Störungen –
einfach und sicher.



**Sprechen Sie
uns an – auf der
IT Trans**

**3. – 5. März 2026
in Karlsruhe**

Halle 1, Stand J10

www.ivu.de